Pulsnitzer Tageblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postscheck-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger — **Wochenblatt**

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — — — Erscheint an jedem Werktag — — — — —
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in Rpf: Die 41 mm breite Zeile (Mosse's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Rpf, in der Amtshauptmannschaft Kamenz 8 Rpf; amtlich 1 mm 30 Rpf und 24 Rpf; Reklame 25 Rpf. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung. Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Kamenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Bretnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Kleindittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2 — Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) — Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 141 || **Freitag, den 20. Juni 1930** || **82. Jahrgang**

Das Wichtigste

Staatssekretär Meißner ist am Donnerstag abend nach Neudeck abgereist, um dem Reichspräsidenten über die Lage Bericht zu erstatten und das Rücktrittsgesuch des Reichsfinanzministers zu unterbreiten.

Die Newyorker Federal Reserve-Bank hat am Donnerstag den Diskontsatz auf 2½ % herabgesetzt.

Ein deutscher Bankier namens Walter Werner hat in Newyork in seiner Wohnung Selbstmord begangen.

Oertliche und sächsische Angelegenheiten

Der Rollstrumpf.

Darf mal ein Mann, selbstverständlich mit aller gebotenen Diskretion und Vorsicht, über die Damenmode sich vernehmen lassen? Da es unsereinem am Schreibtische geht wie einem Rundfunkredner vor dem Mikrophon — sie hören beide keine Antwort, also auch keinen Widerspruch —, so nehme ich an: „Ich darf!" Mit vielem, was die Mode in den letzten Jahren brachte, konnte man durchaus zufrieden sein, so mit den kurzen Kleidern, wenn sie nicht gar zu kurz waren, mit dem Wegfall der Panzermieder usw. Vieles freilich, wie Schminken und Gebrauch des Lippenstiftes oder sonstiger Malutensilien, gefiel weniger, aber vielleicht ist er durch das Goethesche Wort entschuldigt: „Die eine Hälfte der Zeit bringen die Frauen zu, sich zu putzen, und die andere Hälfte, sich geputzt sehen zu lassen." Die genannten Dinge machten es ihnen wirklich möglich, eine gute Hälfte des Tages mit Putzen zu verbringen.

Aber nun ist etwas Neues dazugekommen; neu, nicht etwa, weil es erst dies Jahr eingeführt worden ist, sondern insofern, als es sich heuer allgemein Geltung verschafft hat, nämlich der Rollstrumpf. Sie kennen ihn, er verhält sich zu dem gewöhnlichen Strumpf wie ein Sketch zu einem dreiaktigen Lustspiel, wie ein Motorrad zu einer achtzylindrigen Luxuslimousine, wie die Steuerlast in der Vorkriegszeit zur jetzigen. Sie sind, die Rollstrümpfe nämlich, mehr das Symbol als die Tatsache eines Strumpfes, sie bekleiden nicht das Bein, sondern unterstreichen seine Nacktheit. Bei Kindern sind sie ganz reizend, nicht durchweg auch bei mehr oder weniger jungen Damen, ganz sicher aber nicht bei unbedingt reifen Damen (alte gibt es ja nicht mehr). Erlassen Sie mir, bitte, die Gründe für meine Ansicht anzuführen; Prüderie ist keinesfalls dabei, es ist ja auf der ganzen Welt anerkannt, daß die Damen Beine haben. Aber wenn Sie die Freundlichkeit haben, selber über das Problem des Rollstrumpfes nachzudenken, dann werden Sie mir auf Grund dergleichen Ueberlegung beipflichten. Ich sprach vorhin von dem „Unterstreichen" der Nacktheit, man darf aber nur unterstreichen und betonen, was besonders wichtig, interessant oder schön ist. Schon aus diesem Grunde sollte sich manche der Damen den Rollstrumpf verkneifen, aber ich bin weiter auch der etwas altmodischen Ansicht, daß es durchaus nicht erforderlich ist, jeden weiblichen Schönheitsreiz ganz besonders auffällig zu machen. Es geschah dies die letzten Jahre schon in durchaus hinlänglichem Maße, es wurde, wie sagt man doch gleich, es wurde viel geboten, und irgendwie muß doch einmal eine Grenze, ein Halt kommen. Im Interesse der Frauen sage ich das. Die, welche wirklich mit Schönheiten prunken können, erinnere ich daran, daß ein tüchtiger Kaufmann nicht alle seine Waren ins Schaufenster tut, und die, welche es nicht können, sollten bedenken, daß es schon ein recht untüchtiger Kaufmann sein müßte, der gerade seine minderwertigen zur Schau stellt. Im übrigen, nichts für ungut . . .

Dr. M. P.

Pulsnitz. Massenversammlung. Die noch junge Bewegung der Volksnationalen Reichsvereinigung veranstaltet auch in Pulsnitz heute Freitag, im Saale des Schützenhauses eine Massenversammlung. Es sprechen an diesem Abend Herr Gewerbelehrer Schmolke, Stolpen über das Thema: Nicht Diktatur, sondern Volksgemeinschaft, und Frau Lore Simon, Hausfrau, Dresden, über das Thema: Die Frau im Volksstaat. Diese Versammlung dürfte auch hier das größte Interesse finden, und es möchte jedem empfohlen sein, dieselbe zu besuchen.

Pulsnitz. Wahlversammlung. Heute abend, 8 Uhr, findet im Menzelschen Gasthof eine Versammlung der SPD. statt.

Pulsnitz. Wahlscheine. Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß Wahlscheine nur bis Sonnabend Mittag ausgestellt werden.

Pulsnitz. Warnung. In vergangener Nacht sind beim Schuhmachermeister Militzer, Rietschelstraße, in dessen

Die Krise um Moldenhauer in der Schwebe

Der Rücktritt des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer angenommen — Dr. Brünings Antwort an Briand

Die Reise des Reichskanzlers Dr. Brüning nach Neudeck, um dort dem Reichspräsidenten von Hindenburg über das Rücktrittsgesuch des Reichsfinanzministers persönlich Vortrag zu erstatten, ist vorläufig vertagt worden.

Von zuständiger Stelle wird hierzu erklärt, daß Dr. Brüning am Sonnabend die politisch wichtige Länderkonferenz eröffnen wolle und deshalb keine Möglichkeit besitze, dem Reichspräsidenten noch in dieser Woche persönlich Vortrag zu halten. Zunächst genüge es auch, daß Staatssekretär Meißner aus seiner persönlichen Kenntnis der Vorgänge dem Staatsoberhaupte Bericht erstatte. Denn die Schwierigkeiten, die zum Rücktrittsgesuch Dr. Moldenhauers geführt hätten, lägen ja nicht im Kabinett, sondern hauptsächlich in der eigenen Fraktion des Reichsfinanzministers. Es sei auch

unwahr, daß Reichskanzler Dr. Brüning dem Vizekanzler Dr. Dietrich das Reichsfinanzministerium angeboten habe.

Zu einem solchen Angebot läge zunächst für den Reichskanzler gar kein Anlaß vor, denn über die Ernennung und Verabschiedung von Ministern entscheide allein der Reichspräsident.

In Regierungskreisen hofft man immer noch auf ein Kompromiß über die Deckungsvorlagen. Es wird erklärt, daß die Erörterung über die Deckungsvorlagen weitergeführt werde, und man werde so verfahren, daß

die preußischen und die Reichsvorschläge einander angeglichen

würden, so daß der Reichsrat in seiner Vollsitzung am Sonnabend sich mit den ihm bereits zugegangenen Gesetzentwürfen über eine Reichshilfe der Festbesoldeten, des Ledigen-Notopfers, sowie der Aenderungen der Tabaksteuer, der Krankenversicherung, der Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung beschäftigen könne.

Unterredung Brüning—Scholz.

Der Reichskanzler hatte am Donnerstag mittag eine Besprechung mit dem Führer der Deutschen Volkspartei, Abg. Dr. Scholz, in der über die politische Lage gesprochen wurde und Dr. Scholz die positiven Forderungen der Deutschen Volkspartei, wie sie kürzlich in einer Entschließung der Fraktion niedergelegt sind, vorbrachte.

Man nimmt in parlamentarischen Kreisen an, daß in dieser Besprechung ein Versuch zur Lösung der Krisis nicht gemacht worden ist, zumal das Ergebnis über die Besprechung mit dem Reichspräsidenten noch nicht feststand. Da man bei einer Reihe von Parlamentariern der Mittelparteien bereits mit der Möglichkeit eines Rücktritts des Gesamtkabinetts Brüning rechnet, werden auch im Reichstag schon

unverbindliche Möglichkeiten einer Regierungsneubildung

erörtert. Man spricht dabei weniger von einem bürgerlichen Mehrheitskabinett als von einem Kabinett der Weimarer Koalition, also des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokraten mit einer Unterstützung durch die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei, aber ohne offizielle Teilnahme der beiden Parteien am Kabinett.

Moldenhauers Rücktritt sicher.

Der Reichskanzler ist umgestimmt.

Die innenpolitische Lage und die Verhältnisse innerhalb des Reichskabinetts haben sich insofern geändert, als man jetzt den Rücktritt des Reichsfinanzministers mit absoluter Sicherheit erwarten kann. Während zunächst der Reichskanzler entschlossen schien, an der Person Moldenhauers festzuhalten, hat er sich offenbar in verschiedenen Besprechungen mit einer Reihe politischer Persönlichkeiten von der Notwendigkeit des Rücktritt Moldenhauers überzeugen lassen. Es ist anzunehmen, daß er auch dem Reichspräsidenten dementsprechende Empfehlungen für das Verhalten des Rücktritts Moldenhauers geben wird.

Die Frage der Nachfolgeschaft

Berlin, 20. Juni. Ueber die Nachfolgeschaft des Finanzministers Dr. Moldenhauer können offizielle Besprechungen natürlich erst nach der Entscheidung des Reichspräsidenten über das Rücktrittsgesuch Dr. Moldenhauers eingeleitet werden. Von den Berliner Blättern wird immer noch damit gerechnet, daß der Reichskanzler mit dem Wirtschaftsminister Dr. Dietrich und dem preußischen Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff verhandeln wird. Das „Berl. Tagebl." glaubt, daß die beiden demokratischen Politiker nicht bereit sein werden, in das Reichsfinanzministerium einzutreten.

Dresden, 20. Juni, 13,00 Uhr. (Drahtnachricht) T.-U.

Der Rücktritt des Reichsfinanzministers angenommen

Berlin. Amtlich wird gemeldet: Reichspräsident v. Hindenburg hat auf Vorschlag des Reichskanzlers den Reichsminister Prof. Dr. Moldenhauer auf seinen Antrag aus dem Amt des Reichsministers der Finanzen entlassen und den Reichskanzler Dr. Brüning bis auf weiteres mit der Führung der Geschäfte beauftragt.

Dr. Brünings Antwort an Briand

Berlin, 20. Juni. Der Außenpolitiker des „Matin" Sauerwein hatte eine Unterredung mit Reichskanzler Brüning, der dabei mitteilte, daß die Regierung das Memorandum Briands innerhalb der gestellten Frist beantworten werde. Sie werde nicht nur die französische Einladung beantworten, sondern auch in großen Umrissen ihre eigenen wirtschaftlichen und politischen Ziele darlegen. Die einzelnen Ministerien hätten schon begonnen, sich mit Einzelheiten zu befassen. Dabei lege die Regierung Wert darauf, daß das Reich zu jedem der Kapitel sein besonderes Urteil abgebe und reiflich überlegte Anregungen vermittle, die auf eine gesunde Einschätzung der deutschen Bedürfnisse und der gesamten Weltlage gegründet seien. Es sei eine Arbeit auf lange Sicht, bei der Deutschland und Frankreich die erste Rolle spielen würden. Ueber die innenpolitische Lage sagte der Reichskanzler: Gegenwärtig habe die Regierung außerordentliche Schwierigkeiten zu überwinden. Der Haushalt sei sehr schwer ins Gleichgewicht zu bringen. Die Regierung sei auf der Suche nach Steuern, die die deutsche Wirtschaft nicht allzu sehr belasten und müsse dabei feststellen, daß die Grenze der Leistungsfähigkeit annähernd erreicht sei. Hinter diesen Schwierigkeiten stehe natürlich die Wirtschaftskrise. Sie sei in erster Linie eine Krise der Landwirtschaft. Gegenüber den europäischen Bestrebungen, die Zölle zu senken, müsse Deutschland die Existenz seiner Landwirtschaft sichern. Das Hilfsmittel der Zollerhöhungen werde Deutschland einfach durch die Umstände aufgezwungen und Deutschland sei nicht das einzige Land, dem es so gehe. Die Industrie habe Interesse daran, weitere Absatzmärkte zu schaffen. Da aber machen sich die Unterschiede in den Löhnen geltend. So habe z. B. die Tschechoslowakei weit billigere Arbeitskräfte, andererseits unterscheide sich unser Lohnniveau wieder von Frankreich und Belgien. Die Länder, die sich zusammenschließen wollten, wären also zu einer gewissen Angleichung der Löhne gezwungen. Es müsse ein Weg gefunden werden, in den noch unerschlossenen und gering bevölkerten Gebieten Deutschlands Arbeitskräfte unterzubringen. Deutschland habe einen Geburtenüberschuß, der zwar in den Städten fortwährend sinke, aber auf das Ganze gesehen sich immer noch steigere. Er sei überzeugt, daß durch die Verhandlungen mit den Nachbarländern, und besonders mit Frankreich, neue Wege für die Hebung der deutschen Schwierigkeiten entdeckt würden.

Das deutsch-rumänische Handelsprovisorium.

Das eben unterzeichnete deutsch-rumänische Wirtschaftsabkommen, das auf der Meistbegünstigung begründet ist, soll zunächst bis zum 1. Februar n. J. Gültigkeit haben. Die Ratifikationsurkunden dieses Abkommens sollen am 9. Juli in Berlin ausgetauscht und die Abmachungen am folgenden Tage in Kraft treten. Mitte Oktober ist die Aufnahme von Verhandlungen für einen endgültigen Handelsvertrag vorgesehen.

Das Abkommen ist an die Bedingung geknüpft, daß Deutschland an Rumänien 3,5 Mill. Rm. zahlt „als Entschädigung für die durch die erhöhten deutschen Getreidezölle Rumänien zugefügten Schäden". Die rumänische Regierung hat dagegen anschließend den neuen Vertrag mit der Gruppe Otto Wolff-Vögler-Krupp usw unterzeichnet, der die seit langem umstrittenen und verhandelten Geschäfte mit dieser Gruppe unter Umlagerung der an den Dawes-Plan geknüpften Voraussetzungen auf den Young-Plan bis 1933 endgültig ordnet. Das Provisorium baut auf dem Grundsatz der Meistbegünstigung auf, enthält die Regelung der Ein- und Ausfuhrverbote,

SLUB
Wir führen Wissen.

Gärtchen die Rosenstöcke von gemeinen Frevlern verunstaltet worden. Freche Bubenhände haben sämtliche Knospen und Blüten der jungen wie alten Rosenstöcke abgeschnitten und zu Boden geworfen. Hausbesitzer, die in ihren Vorgärten oder Gärten Rosenstöcke blühen haben, seien davor gewarnt.

— Wer ist am nächsten Sonntag wahlberechtigt? Alle reichsdeutschen Männer und Frauen, die in Sachsen wohnen und am nächsten Sonntag das zwanzigste Jahr vollendet haben, können mitwählen. Die sächsische Staatsangehörigkeit braucht man deshalb noch nicht zu besitzen. Notwendig ist es allerdings, daß man in den Wählerlisten eingetragen ist. Nur in Ausnahmefällen kann es vorkommen, daß Wahlberechtigte in diese Liste versehentlich nicht mit aufgenommen worden sind.

— Noch immer keine Abkühlung. Unbarmherzig glüht die Sonne andauernd vom blanken tiefblauen Himmel herunter. Lustig gondeln zwar traumverloren vereinzelte Wölkchen in der Ferne am Horizont herum, aber zu einer Mensch und Tier erfrischenden Tat vermögen sie sich nicht aufzuraffen. Am Sonnabend schien es schon, als ob die sich auftürmenden Gewitterwolken eine Entspannung bringen wollten, aber es war vergebliches Hoffen! Auch für die nächsten Tage lauten die Berichte noch auf schönes Wetter, so daß mit dem dringend nötigen Regen nicht zu rechnen sein dürfte. Sorgenvoll schaut der Landmann nach den Fluren, die das himmlische Naß so nötig haben, um das hoffnungsvoll begonnene Wachsen und Gedeihen der Feldfrüchte nicht ins Gegenteil umschlagen zu lassen. Möge der Himmel noch rechtzeitig Einsicht haben, damit die Fruchtbarkeit dieses Jahres nicht zu Schanden wird.

— Klagen über das Ausbleiben der Zeitung sind vielfach darauf zurückzuführen, daß das Blatt nach der Zustellung durch die Zeitungsträger durch Unbefugte von der Wohnungstür oder aus dem Briefkasten fortgenommen wird. Die Betreffenden sind sich der Strafbarkeit ihrer Handlungsweise oft nicht bewußt. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß in Hannover eine Frau, der nachgewiesen wurde, daß sie an drei verschiedenen Tagen ihrem Nachbar die Zeitung von der Tür weggenommen hatte, wegen Diebstahls mit 3 Monaten Gefängnis bestraft wurde.

-- Erbaufruf. Die Kinder des Oberregierungsbaumeisters Heinrich Bachmann sind an der Erbschaft ihrer zu Mühlhausen i. Elsaß verstorbenen Großmutter, Frau Witwe Rehspringer, beteiligt. Die in Frage kommenden Erbberechtigten wollen umgehend ihre genaue Adresse an die Nachlaßstelle beim Polizeipräsidium in Berlin — Abt. I in Berlin-Schöneberg, Gothaerstraße 19 — zum Aktenzeichen I. 23 N. Rehspringer — einsenden.

Pulsnitz M. S. Ein Werbesingen hält der M.-G.-V. „Liederkranz" am nächsten Sonntag, 22. Juni, nachmittags 5 Uhr, im Walde auf dem Eierberge in der Nähe des „Waldhauses" ab. Es werden wiederum Männer-, Frauen- und gemischte Chöre geboten. Werte Sangesfreunde und Gönner des deutschen Liedes machen wir auch an dieser Stelle auf diese Veranstaltung noch besonders aufmerksam.

Kamenz. Wochenmarkt Preise. Auf dem gestrigen Wochenmarkt kosteten u. a. Blumenkohl 20—50, Spinat 20, Spargel 40—80, Rhabarber 3 Pfd. 20, Weißkraut neu 25, Möhren alte 20 (neue Bündel 15 und 20), Schoten 40, Zwiebeln 15, Erdbeeren 50—65, Tomaten holl. 80, ital. 65 Pfg. das Pfd., Gurken 3 Stück 100, Kohlrabi neu 10 12, Staudensalat Mittelpreis 10, Schwarze Rettiche 10—15 Pfg. das Stück, Radieschen 10, Weiße Rettiche 10—15 Pfg. das Bündel.

— Frauendienst Tag. Am letzten Dienstag wurde in Kamenz ein Frauendienst Tag, verbunden mit der Jahreshauptversammlung des Bundes der Frauenvereine in der Amtshauptmannschaft Kamenz, der auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken darf, abgehalten. Die Beteiligung seitens der Frauenvereine war außerordentlich groß; es mögen gegen 500 Teilnehmer gewesen sein. Den Auftakt der Tagung bildete eine Feierstunde in der Kamenzer Hauptkirche. Herr Pfarrer Herrich, Dresden, der Verbandsgeistliche, rief auf Grund von Epheser 5,16 der Gemeinde einen doppelten Weckruf zu: Die Augen auf! — „denn es ist böse Zeit"; alle Kräfte mobil gemacht! — „kaufe die Zeit aus". Der eindrucksvollen Predigt folgte ein Einzelgesang, geboten von einem Kamenzer Herrn. Die Nachversammlung in „Stadt Dresden" leitete im Namen des vollzählig erschienenen Gesamtvorstandes des Landesverbandes für christlichen Frauendienst die Vorsitzende, Frau v. Carlowitz. Sie gab nach Begrüßung der Versammlung, der Herr Amtshauptmann Dr. v. Zobel und Herr Sup. Dr Schröder beiwohnten, einen Ueberblick über die Aufgaben, Ziele und Wege des christlichen Frauendienstes. Frau Pfarrer Nollau, Kamenz, brachte den Gruß des Bundes. In warmen Worten bekundeten der Herr Amtshauptmann und der Herr Superintendent ihr Interesse an den Bestrebungen der Frauenvereinssache. Nachdem der Kurator des Bundes, Herr Pfarrer Schulze, Pulsnitz, den Jahresbericht und die Kassiererin, Freiin v. Grote, Oberlichtenau, den Kassenbericht gegeben hatten, nahm Frau Superintendent Spranger, Annaberg, das Wort zu einem ¾-stündigen Vortrag über: „Die Frau und die Kirche — die Kirche braucht die Frau, die Frau braucht die Kirche". Die lautlose Stille und gespannte Aufmerksamkeit der Versammelten bewiesen es, wie die Rednerin zu packen, zu erwärmen, zur Arbeit aufzurufen verstand. Wiederholt wurde von Teilnehmerinnen nachher geäußert, daß sie gern noch länger der Rednerin gelauscht hätten. Frau Oberlehrer Hantusch, Dresden, die stellv. Vorsitzende des Landesverbandes, sprach das Schlußwort, das Dankeswort. Eine nicht kleine Zahl der Teilnehmerinnen unternahm noch eine Abendwanderung nach dem Hutberg; abschließend ein schöner, geselliger Zusammenschluß. Alles in allem, der Tag war heiß, die Anstrengungen waren nicht klein; aber die Tagung hat ihren nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Wenn es das erste Mal gewesen ist, daß der Landesverband eine Bundesversammlung besuchte, dann muß die in Kamenz gemachte Erfahrung den Landesverband ermutigen, auf diesem Wege weiterzugehen und hin und her im Sachsenlande mit seiner Arbeit sich bekannt zu machen.

Kamenz. Große Waldbrände bei Hoyerswerda durch Brandstiftung. Am Montagnachmittag brach gegen ¼4 Uhr auf dem etwa 50000 Hektar großen Gebiet der Oberförsterei Hoyerswerda wiederum ein großer Waldbrand aus, der sich bald über einen Komplex von etwa 40 Hektar ausgedehnt hatte. Das Boden- und Wipfelfeuer entwickelte gewaltige Rauchwolken, die sogar bis Weißenberg sichtbar waren. Das Feuer fand in dem Heidekraut und den Schonungen und Dickungen (teilweise 25jähriger Bestand) reichlich Nahrung. Ein leichter Ostwind trug das Feuer, das erst auf Zeißholzer Gebiet zum Stillstand kam, rasch vorwärts. Nur der Tatsache, daß der Ausbruch des Brandes rechtzeitig bemerkt wurde und Hilfe schnell zur Stelle war, ist es zu danken, daß größerer Schaden vermieden wurde. Insgesamt mögen etwa 300 Helfer zur Stelle gewesen sein, die durch Gröbenziehen und Gegenfeuer den Brand auf seinen Herd beschränkten. Gegen 6 Uhr nachmittags war die Hauptarbeit beendet, so daß die Feuerwehren wieder einrücken konnten. Der Schaden ist beträchtlich. Der Bestand dieser 40 Hektar großen Fläche, Schonungen, Dickungen, teilweise auch Alt- und Stangenholz, ist total vernichtet und muß „abgetrieben" werden. Wie bei fast allen Bränden der Letztzeit, die besonders seit dem 4. Pfingstfeiertag sich ganz beträchtlich häufen, wird auch bei diesem Brande Brandstiftung als sicher angenommen. Am vergangenen Freitagnachmittag gegen 3 Uhr entstand, wie gemeldet, ebenfalls auf dem Gebiet der Oberförsterei Hoyerswerda auf den Revieren der Förstereien Leppe, Neu- und Schwarzkollm ein großer Waldbrand, der später in Moorbrand überging. Die in Mitleidenschaft gezogene Fläche ist 3 Kilometer lang. Der Brand entstand ebenfalls durch Brandstiftung in der Nähe eines Moores und wurde nach Leippe zu weitergetragen. Bei diesem Brande ist auch etwas Rehwild mit verbrannt. Wie bei dem Brande am Montag war auch hier Hilfe schnell zur Stelle. Nicht unerwähnt sei, daß am Freitagabend, als man das Feuer auf seinen Herd beschränkt hatte, etwa 800 Meter vom Brandplatz entfernt in einer Dickung wieder durch Brandstiftung ein Brand entstand, der aber schnell gelöscht werden konnte. Der Schaden wird hier auf ungefähr 300000 Mark geschätzt. Ein weiterer größerer Waldbrand entstand Dienstag mittag ebenfalls auf dem Gebiet der Oberförsterei Hoyerswerda in der Gegend von Lohsa auf dem Revier der Försterei Geißlitz.

Dresden. Ein Arbeitsamtsleiter abberufen. Die kommunistische Presse veröffentlicht ein Schreiben des Verbandes von Arbeitgebern in der sächsischen Textilindustrie, woraus hervorgeht, daß der Vorsitzende des Arbeitsamtes in Thalheim, der Sozialdemokrat Böhm, vom Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung abberufen worden ist. Der Vorstand des Verbandes gibt zur Begründung an, daß Böhm seine Frau als Reinemachefrau in seinem Arbeitsamt beschäftigt, eigenmächtig sein Gehalt abweichend von der Regelung durch das Landesarbeitsamt festgesetzt und sich selbst noch 700 Mark für Ueberstunden angewiesen habe.

Chemnitz. Unfall auf dem Schützenplatz. Auf dem hiesigen Schützenplatz sprang beim Schießen in einer Schießbude ein Geschoß zurück und traf einen dortstehenden 19jährigen Arbeiter ins Auge. Der Verunglückte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Ob das Licht des verletzten Auges erhalten werden kann, steht noch nicht fest.

Zinnwald. Schuljubiläum in Zinnwald. Die Schule in Zinnwald konnte die Feier ihres 200jährigen Bestehens begehen. Die Schule in Zinnwald ist eine der ältesten im Erzgebirge.

Falkenstein i. V. Hitzschlag. Der auf einem Bau in Grünbach beschäftigte Zimmergeselle Kurt Luderer holte bei Arbeitsschluß noch einen Kasten herbei. Nachdem er den Kasten hingesetzt hatte, fiel er um und bald darauf ist der 18jährige junge Mann einem Hitzschlag erlegen.

Klingenthal. Vermißt. Seit vergangenem Sonntag wird der dreißig Jahre alte hiesige Einwohner Alfred Meinel, obere Döhlerwaldstr. 2 wohnhaft, vermißt. Meinel ist ledig und zur Zeit arbeitslos.

Oberstützengrün. Gasthausbrand. Durch ein nächtliches Großfeuer wurde das Gasthaus „Goldener Löwe" in Oberstützengrün mit angebautem Tanzsaal, sowie die Scheune und ein Schuppen vollständig zerstört. Die Feuerwehr, die mit Motorspritzen schnell zur Stelle war, konnte von dem ziemlich alten Gebäude nichts mehr retten, dagegen ist es gelungen, die sehr gefährdeten Nachbargebäude zu erhalten.

Die Hölz- und Zeigner-Zeit

liegt kaum ein Jahrzehnt hinter uns, und schon sprechen gar viele von ihr als etwas Ueberwundenen, das für immer der Vergangenheit angehöre. Man täusche sich nicht! Wenn es den Marxisten gelingen würde, in Sachsen wieder ihre Herrschaft aufzurichten, dann hätten wir unweigerlich wie unter dem Regiment eines Zeigner wieder einseitigste Klassenherrschaft, rücksichtslosen Terror, kurz Zustände, deren furchtbare Folgen sich wie damals auf allen Gebieten des Volkslebens bemerkbar machen. Um eine Wiederkehr solcher Zeiten und Verhältnisse zu verhindern, gibt es nur ein Mittel: dafür zu sorgen, daß bei der Wahl am 22. Juni ein Sieg der marxistischen Parteien unmöglich gemacht wird. Seien alle nationalen Kreise ihrer Aufgabe und Pflicht eingedenk! Niemand darf verärgert beiseite stehen! Wer am Sonntag von seinem Wahlrecht nicht Gebrauch macht, versündigt sich an Volk und Vaterland! Keine Stimme darf den nationalen Parteien verloren gehen!

Nie wieder Sowjet-Sachsen!

Möbel- und Dekorationshaus
Tpzmstr Arno **Maucksch, Pulsnitz** Lange Str. 36
Telefon 223
Werkstatt für solide Polstermöbel
Mitglied des Rabatt Spar Vereins

Deutsch-evangelische Aufbauarbeit in der Diaspora.

Der Dresdner Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung feierte sein Jahresfest in Zittau, in dessen Verlauf nicht weniger als 30 Redner auftraten, zumeist Vertreter evangelischer Gemeinden in der Diaspora, besonders in Böhmen.

In der ersten Abendversammlung sprach Pfarrer D. Mahnert aus Innsbruck über „Das Evangelium in Tirol". In begeisterter Rede, die durch den Vortrag eigener Gedichte belebt wurde, weckte er in seinen Zuhörern die Sehnsucht nach diesem schönsten deutschen Lande, das schon einmal fast lutherisch geworden und auch heute noch ein Boden sei, der auf die Saat des Evangeliums warte, das sich langsam aber sicher durchsetze.

Den zweiten Hauptvortrag hielt Pfarrer von Bordelius aus Scharken in Litauen über „Deutsch-evangelische Aufbauarbeit in Litauen". Er schilderte die großen Schwierigkeiten dieser Arbeit in dem Lande, das 40000 evangelische Deutsche, 20000 evangelische Litauer und 12000 evangelisch-lutherische Letten zählt, und unter einem unseligen Kirchenstreite noch besonders zu leiden hat.

In der öffentlichen Hauptversammlung ging D. Blanckmeister in seiner Eröffnungsansprache auf das Wachstum der Gustav-Adolf-Arbeit ein, die nicht nur ins Ausland und nach Uebersee vorgedrungen sei, sondern auch schon eine Gustav-Adolf-Wissenschaft ausgebildet habe. Die große Liebesgabe in Höhe von 5000 RM. erhielt die Gemeinde Eggenberg in Steiermarck. Die beiden anderen Gemeinden, die mit zur Abstimmung gestanden hatten, Wels in Oesterreich und Böhmisch-Kamnitz, erhielten je 1500 RM. Die Tagung wurde zu einem Ereignis für die Stadt Zittau, die für reichen Flaggenschmuck Sorge getragen hatte.

Auf der Spur der Autobanditen.

Das Begräbnis des Opfers.

Der an den Folgen des dreisten Raubüberfalles durch die Autobanditen verstorbene Kassenbote Goldacker wurde in Leipzig unter starker Anteilnahme der Bevölkerung bestattet.

Wenn es der Kriminalpolizei noch nicht gelungen ist, die drei Räuber dingfest zu machen, die den Kassenboten niedergeschossen haben und ihn seine Geldtasche mit 15000 RM. beraubten, so konnten doch Spuren gefunden werden, die darauf hinweisen, daß die Banditen in Berlin versteckt sind. Die Täter sind nach dem Raubüberfall in einem Kraftwagen geflüchtet. Die Ermittelungen haben ergeben, daß die Banditen mit dem gestohlenen Wagen mindestens zwei Tage in Berlin umhergefahren sind, bevor sie sich nach Leipzig begeben haben.

Schwerer Unfall beim Mastenauswechseln.

Beim Auswechseln von Leitungsmasten bei Gertewitz stürzten vier Masten in dem Augenblick um, als Monteure auf denselben arbeiteten. Die Masten waren bereits ausgeschachtet und vermutlich unten angefault. Ein Monteur erlitt tödliche, die drei übrigen schwere, innere und äußere Verletzungen. Sie wurden nach schwierigen Bergungsarbeiten ins Krankenhaus überführt.

Blutiger Streit um den Grenzrain.

Einen schlimmen Ausgang nahmen Grenzstreitigkeiten, die schon seit längerer Zeit zwischen zwei Landwirten in Mühlau spielten. Als der eine von ihnen auf seinem auf der Elsing gelegenen Felde arbeitete, drangen sein Gegner und dessen Sohn mit Hacke und Rechen auf ihn ein und griffen ihn tätlich an. Der Angegriffene erlitt dabei derart schwere Verletzungen, daß ihm sofortige ärztliche Hilfe zuteil werden mußte. Die Zeiten, in denen einst Gottfried Keller seine Erzählung von „Romeo und Julia auf dem Dorfe" schrieb und den erbitterten Kampf zweier Bauern um den Grenzrain schilderte, sind demnach also noch nicht vorüber.

Die Arbeitslosenversicherungsvorlage am Sonnabend vor dem Reichsrat.

Der Reichsrat ist für Sonnabend mittag 12 Uhr zu einer Sitzung einberufen worden. Von den Deckungsvorlagen steht allein der Gesetzentwurf zur Aenderung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes auf der Tagesordnung. Neben weiteren kleineren Vorlagen sollen ferner die Ausführungsbestimmungen des Reiches zum Gaststättengesetz erledigt werden. Die Gesetzentwürfe über die Reichshilfe der Festbesoldeten, das Ledigen-Notopfer und die Reform der Krankenversicherung stehen noch nicht zur Beratung. Sie sind zunächst nur zum Zwecke der formalen Ausschuß-Ueberweisung auf die Tagesordnung gesetzt worden.

Das Osthilfe-Gesetz im Reichstag.

Das Osthilfegesetz und der Gesetzentwurf über die Deutsche Ablösungsbank sind jetzt dem Reichstage zugegangen. Das Programm, das sich auf fünf Jahre erstrecken soll, sieht 925 Millionen an Bürg-

schaften des Reiches und 250 Millionen Darlehen aus Industriemitteln vor. Hierzu kommen Zuschüsse des Reiches allein im Jahre 1930 in Höhe von 126,3 Millionen. In der Begründung zu dem Gesetzentwurf erklärt die Reichsregierung, es sei heute offenbar, daß der ganze ostdeutsche Wirtschaftsraum von Stillegungen der Industrie, Zusammenbrüchen in der Landwirtschaft, von einer Erstarrung des Kreditlebens, vom Absinken der Kultur, von der Verkehrsstörung infolge der Durchschneidung der Ost-West-Verbindungen und der Umschaltung auf Nord-Südverbindungen, vom Anschwellen der Zinsenlasten und insbesondere von der ungeheuren Zunahme der Kindersterblichkeit, der Erwerbslosigkeit und der damit verbundenen Fürsorgelasten heimgesucht wurde. So treten neben die unmittelbaren Zerreißungsschäden im Randgebiet an der Grenze als wirtschaftliche Folgen der Abtrennung Tiefenwirkungen, die von Osten her bis über die Elbe hinaus nach Westen ausstrahlen. Das vorliegende Gesetz könne wegen der Abgrenzung seines Aufgabenkreises, für welche die Finanzlage des Reiches entscheidend mitspreche, nicht alles umfassen, was zum Wiederaufbau des Ostens notwendig sei. Vielmehr werde die Gesamtpolitik der Reichs- und Preußischen Staatsregierung als leitenden Gesichtspunkt berücksichtigen müssen,

die Widerstandskraft des Ostens zu stärken,

daß die sich hier auftuende wirtschaftliche und nationalpolitische Gefahrenquelle verstopft wird. Die Ostprovinzen müßten in die Lage versetzt werden, auf gleicher Stufe mit anderen Landesteilen wettbewerbsfähig zu werden. Der Bestand der Bevölkerung müsse durch starken Ausbau der Siedlung erhöht werden. Das Osthilfegesetz ruhe auf dem Wirksamwerden der allgemeinen Maßnahmen, welche die Reichsregierung durch Stabilisierung des Haushalts und durch die Agrarhilfe eingeleitet habe. —

Insbesondere bildeten die zum Schutz der Landwirtschaft auf dem Gebiete der Preispolitik getroffenen Maßnahmen erst die Grundlage für die Sonderhilfsmaßnahmen zur Stützung der ostdeutschen Landwirtschaft. Das Gesetz gehe darauf aus, zunächst für 1930 die erforderlichen Maßnahmen sicherzustellen, und mache

die weitere Durchführung auf ein Jahrfünft von dem Gelingen der im Herbst des Jahres zu ordnenden Finanzreform abhängig.

Unter dieser Voraussetzung schaffe das Osthilfegesetz den Rahmen für ein umfassendes Fünfjahr-Programm. — Der Vorlage ist eine Uebersicht über die in Ostpreußen zur Zeit in Zwangsversteigerung oder Zwangsverwaltung befindlichen ländlichen Grundstücke beigefügt. Daraus ergibt sich, daß sich 163 Güter in Zwangsversteigerung und 25 in Zwangsverwaltung befinden. Beim bürgerlichen Besitz umfaßt die Zwangsversteigerung 877 Betriebe, die Zwangsverwaltung 56.

Neuer Grenzzwischenfall an der polnischen Grenze.

An der deutsch-polnischen Grenze bei Prostken im Totschilowoer Bruch hat sich ein neuer Grenzzwischenfall ereignet. Ein polnischer Zollbeamter wurde dort von einem deutschen Grenzzollbeamten in Notwehr erschossen. Staatsanwalt, Untersuchungsrichter und Polizeibeamte begaben sich zwecks Aufnahme des Tatbestandes sofort an den Ort des Zwischenfalles.

Zahnarzt Gutmann vor den Geschworenen

Mordanklage wegen Tötung seiner zweiten Frau

Prenzlau. Unter großem Andrang, vor allem des weiblichen Publikums, begann am Donnerstag in Prenzlau der mit ungeheuerer Spannung erwartete Schwurgerichtsprozeß gegen den Zahnarzt Fritz Gutmann aus Schwedt a. d. Oder. Gutmann ist beschuldigt, seine Frau Rosi am 26. November 1929 ermordet zu haben. Gleichzeitig wird ihm Versicherungsbetrug zur Last gelegt. Darüber hinaus besteht der Verdacht, daß er auch seine erste, vor 7½ Jahren verstorbene Frau ermordet hat.

Der Angeklagte Gutmann.

Gutmann war schon in früher Jugend das Sorgenkind seiner Eltern gewesen und nach Beendigung seines Studiums von seinem Vater wegen familiärer Zerwürfnisse nach Amerika geschickt worden, von wo er nach Kriegsausbruch nach Deutschland zurückkehrte. Während des Krieges war er Feldzahnarzt und heiratete 1915 eine sich in einem Lazarett betätigende Schwester.

7½ Jahre später, als Gutmann schon längere Zeit als Zahnarzt in Schwedt ansässig war, starb seine erste Frau unter Erscheinungen, die den Verdacht eines Giftmordes auftauchen ließen.

Nach der Ermordung seiner zweiten Frau tauchte der Verdacht des Giftmordes an seiner ersten Frau begreiflicherweise wieder auf. Allerdings wurden bei der Untersuchung der Leiche der ersten Frau keine Giftspuren aufgefunden. Infolgedessen bezieht sich die jetzige Mordanklage gegen Gutmann nur auf die Tötung der zweiten Frau. Frau Rosi Gutmann wurde, wie erinnerlich, am Vormittag des 26. November 1929 mit zertrümmerter Schädeldecke im Badezimmer der Gutmannschen Wohnung aufgefunden. Gutmann stellte die Tat so dar, als sei seine Frau bei dem Versuch, ein Zehnpfennigstück in den Gasautomaten zu werfen, von einer kleinen Trittleiter gestürzt und mit dem Hinterkopf so stark auf die Waschtoilette aufgeschlagen, daß der Schädel zertrümmert wurde.

Später gab er unter der Last des Belastungsmaterials zu, vor seinem Weggehen aus der gemeinsamen Wohnung einen Streit mit seiner Frau gehabt zu haben, in dessen Verlauf er ihr ein Handtuch um den Mund gebunden habe.

Hausbewohner erklärten, daß einige Zeit vor der Auffindung der Leiche ein Streit zwischen den Eheleuten Gutmann zu hören gewesen sei, und daß man allgemein den Eindruck hatte, als ob in der Wohnung ein regelrechter Kampf stattgefunden habe.

Die Gerichtsverhandlung.

Auf dem Gerichtstisch sieht man die blutige Wäsche und den roten Morgenrock liegen, die Wäsche, die Frau Gutmann bei ihrem Tode angehabt hat. Eine Lokalbesichtigung ist nicht notwendig, denn das Haus, in dem der Mord geschah, ist in einem Modell rekonstruiert worden. In das Badezimmer hat man eine Wachspuppe gelegt, so, wie man Frau Gutmann als Leiche aufgefunden hat. Kurz nach 9 Uhr nahm der Angeklagte auf der Anklagebank Platz, ohne daß man an ihm eine innere Erregung wahrnehmen konnte. Die Vormittagsstunden wurden mit der

Verlesung der Anklageschrift.

ausgefüllt. Zuvor schilderte der Angeklagte seine Jugend. Er gab zu, daß er in seiner Jugend zu Schwindeleien geneigt habe, aus Angst vor seinem Vater, der unglaublich rücksichtslos gewesen sei und ihn oft geschlagen habe. Er sei ein früh selbständiges Kind gewesen, das seinen Weg allein gehen wollte, deswegen habe er oft gelogen. Dem unhaltbaren Mitteilungsbedürfnis seines Vaters sei es zuzuschreiben, daß er als Taugenichts hingestellt worden sei.

Gutmann gab zu, die erste Frau mehrfach schlecht behandelt zu haben. Der Tod dieser Frau sei infolge ihres dauernden Morphiumgenusses erfolgt. Das Zyankali, auf das der Vorsitzende zu sprechen kam, habe er sich zum Photographieren besorgt und nach dem Tode seiner ersten Frau in die Oder geworfen, um keine Unannehmlichkeiten zu haben. Des Alleinseins müde, habe er dann eine zweite Frau gesucht, die Geld haben sollte. Durch Bekannte sei ihm dann seine zweite Frau Rosi Ferber aus Galizien empfohlen worden. Kurz vor der Hochzeit aber habe ihm sein Schwiegervater erklärt, daß er sein Geld in der Inflation verloren habe. Nach der Hochzeit aber sollte er Geld erhalten. Daraufhin habe er geheiratet. Nach der Geburt des ersten Kindes habe sich das Verhältnis zu seiner Frau sehr verschlechtert, da sie launenhaft und seine wirtschaftlichen Verhältnisse schlecht waren. Gerade in dieser Zeit habe ihm

die Krankenkasse die Tätigkeit wegen liederlicher Buchführung entzogen.

Um sich Geld zu verschaffen, habe er Wechsel gefälscht. Die Vorgänge am Todestage seiner zweiten Frau seien ihm nur dunkel in Erinnerung. Es sei zu einer Auseinandersetzung gekommen, in der die Frau erklärte: „Ich erkenne meine gefälschte Unterschrift nicht an, denn du selbst hast mich ja gelehrt, so zu schreiben.“ Darauf will Gutmann die eBsinnung verloren und ihr ein Tuch um den Hals geschlungen haben. Diese Darstellung habe er bisher verschwiegen, um seine Frau zu schonen und für seine Kinder sorgen zu können.

Aus der Wahlbewegung

Warum nicht nationalsozialistisch wählen?

Wenn man sich die Nationalsozialisten aus der Ferne ansieht, so haben sie etwas außerordentlich Bestechendes. Da kommt Herr Hitler nach Sachsen und belehrt uns über den Kampfeswillen des Volkes. Daran ist sicher viel Richtiges, aber was nützt uns das bei der Landtagswahl? Dann erscheint Herr General von Epp aus Bayern mit dem Thema: „Ohne Wehrwillen keine Rettung“. Was hat das mit der sächsischen Landtagswahl zu tun? Will uns der Königlich Bayrische General a. D. eine neue Königlich Sächsische Armee aufreden? Mit politisierenden Generalen hat das deutsche Volk genügend schlechte Erfahrungen gemacht! Man hätte nun wenigstens erwarten sollen, daß der Landtagsabgeordnete von Killinger etwas gesagt hätte, wie er in Sachsen positive Politik machen will. Aber da schweigt des Sängers Höflichkeit. Wem hat die Begründung eingeleuchtet, weshalb die Nationalsozialisten in Sachsen nach der Methode des Elefanten im Porzellanladen die Landtagsauflösung erzwungen haben? Die sinnlosen Neuwahlen kosten dem Land Sachsen zwei Millionen Reichsmark. Das ist die Sparpolitik der Nationalsozialisten! Es ist außerordentlich bedauerlich, daß sich unser Volk im Drange wirtschaftlicher Not von immer neu auftauchenden Aposteln den Blick vernebeln läßt. Soweit sie aus der Ferne nach Sachsen kommen, wissen sie sich nur in „mannhaften“ Redensarten zu ergehen. Worin besteht denn nun die Leistung dieser geborenen Führer zum „III. Reich“? Darunter verstehen sie aller Wahrscheinlichkeit nach den Untergang, das Chaos! So sieht man, wie sich der Phrasennebel verflüchtigt, wenn man diese Herren bei ihrem Gebahren beobachtet und überwacht. Der demokratische Landtagsabgeordnete Dr. Dehne hat ganz recht, wenn er sagt: „Wir brauchen Männer, nicht Hampelmänner!“ Wer nationalsozialistisch wählt, der kann binnen kurzer Zeit mit erneuter Landtagsauflösung rechnen. Vor allem aber hat er es mit zu verantworten, wenn in Sachsen die Zustände der Zeigner-Zeit erneut aufleben.

Ein Versammlungsbesucher.

Anfrage an die Nationalsozialistische Partei

Nachdem die Nationalsozialisten für die Landtagsauflösung gestimmt haben, möchten wir Gewerbetreibende, die nationalsozialistisch wählen, gern wissen, welche positiven Vorschläge die Nationalsozialisten nun für den neuen Landtag machen? Daß sie den Beamtenabbau zustimmen und für große Ersparnisse bei den Behörden eintreten werden, haben sie uns ja bereits versprochen, auch daß sie die Marxisten bekämpfen werden. Aber was soll nun geschehen? Wie soll vor allen Dingen die Wirtschaft Sachsens in Gang gebracht werden? Das interessiert uns am meisten, denn so kann es nicht weiter gehen! Herr Hitler und die anderen nationalsozialistischen Redner haben leider nichts hierüber gesagt. In Sachsen heißt es jetzt, praktische Politik treiben. Mit den großen Fragen über den Kampfeswillen des Volkes geht es in Sachsen nicht. Auch wird Sachsen vom Reiche bei den Steuerüberweisungen schlecht behandelt. Bayern bekommt viel mehr als Sachsen, und das ist nicht gerecht. Was sagen die Nationalsozialisten hierzu? Nun, sie werden ihr Programm schon fertig haben, denn sonst hätten sie nicht den Landtag mit aufgelöst, aber wir Gewerbetreibende möchten nun einmal wissen, woran wir sind, weil wir in den nationalsozialistischen Versammlungen über alle diese Fragen nie eine klare Stellungnahme erfahren haben.

Mehrere Gewerbetreibende.

Zur Aufklärung

Das neue Finanzprogramm des volksparteilichen Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer mit der Sonderbesteuerung der Beamten ist nicht schön, denn es mutet einer einzelnen Schicht ein besonderes Opfer zu. Das ist nicht volksnational! Fast alle Parteien entrüsten sich darüber und jede sagt, wenn eine Gruppe zahlen soll, muß auch eine andere zahlen. Wir müssen Opfer bringen, wenn der Staat nicht auseinanderfallen soll, und deswegen muß auch ein Beamter der wirklich für das Volk und national, also volksnational denkt, das verlangte Opfer bringen. Er darf nicht erst warten, bis andere anfangen zu opfern. Wer volksnational ist, geht ohne zu murren mit gutem Beispiel voran und zeigt den alten, überlebten Parteien, daß er wirklich überparteilich und volksnational ist!

Ein Volksnationaler.

Aus aller Welt

Schadenfeuer in einem Haff-Fischerdorf.

Stettin. In dem Haff-Fischerdorf Camminke brach Feuer aus, als der größte Teil der Bewohner sich auf den Wiesen bei der Heuernte befand. Bei der herrschenden Trockenheit griff das Feuer rasch um sich, so daß fünf Wohngebäude, zwei Stallungen usw. eingeäschert wurden. Die betroffenen Familien erleiden großen Schaden, da auch fast das gesamte Mobiliar mit verbrannte und die Leute nur gering versichert sind.

Der Stanowitzer Brandstifter verhaftet

Der Arbeiter Josef Kischka, der Urheber der Brandkatastrophe in Stanowitz (Kreis Ratibor), bei der bekanntlich fünf Personen ums Leben gekommen sind, wurde im Kreise Groß Strelitz durch einen Oberlandjäger festgenommen und zunächst dem Amtsgericht in Groß Strelitz zugeführt. Am Mittwoch wurde der Verhaftete nach Gleiwitz ins Polizeigefängnis gebracht.

Schweres Bergwerksunglück in der Ukraine.

Kowno. Wie aus Moskau amtlich gemeldet wird, ereignete sich auf dem Bergwerk „Maria“ in der Ukraine eine starke Gasexplosion, durch die 35 Arbeiter getötet und 29 schwer verletzt wurden. Fünf weitere Arbeiter werden noch vermißt.

Sieben Häuser eingestürzt

In Gilly, in der Nähe von Charlerei (Belgien) ereignete sich in der vergangenen Nacht ein gewaltiger Erdrutsch, durch den 7 Arbeiterwohnhäuser zerstört und 10 weitere Häuser mit Einsturz bedroht wurden. Menschenleben sind nicht zu beklagen, da die Häuser noch im letzten Augenblick geräumt werden konnten. Der von dem Erdrutsch betroffene Straßenzug liegt an riesigen Abraumhalden, die sich wahrscheinlich infolge der starken Regengüsse der letzten Tage auflösten und in Bewegung setzten. Die eingestürzten Erdmassen betragen schätzungsweise eine Million Kubikmeter.

Begeisterter Empfang Byrds in Newyork

Hunderttausende von Newyorkern jubelnden am Donnerstag dem Südpolforscher Byrd zu, dessen Empfang dem eines siegreichen Feldherrn glich. Von dem Fort auf der Gouverneursinsel wurden 13 Salutschüsse abgefeuert und die Fahrt zur Battery gestaltete sich zu einem Triumphzug sondergleichen. Der Broadway bot ein Bild, was lebhaft an den Empfang Lindberghs, der deutschen Ozeanflieger und Dr. Eckeners erinnerte. Von einem Schwadron berittener Polizei, Abordnungen der Marine, der städtischen Nationalgarde und der Seemiliz begleitet, fuhren Byrd und die übrigen Mitglieder der Expedition nach dem Rathaus, wo ein offizieller Empfang stattfand. Am Freitag wird Präsident Hoover Byrd die Goldene Medaille der Geographischen Gesellschaft überreichen.

Bergwerkskatastrophe in Südafrika

Nach einem Telegramm aus Kapstadt wurden in den Reef-Bergwerken durch niedergehendes Gestein sieben eingeborene Bergarbeiter getötet und 10 verwundet. Die Bergarbeiter wurden durch den Einsturz vollkommen verschüttet. Die Bergungsarbeiten bereiten große Schwierigkeiten.

Landtagswähler!

Wahlversammlung

Freitagabend 8 Uhr im Gesellschaftssaal BÜRGERGARTEN

Sachsens Mittelstand bei der Landtagswahl im Kampf gegen Konsumverein und Warenhaus. — Steuerdruck und Wirtschaftssorgen.

REDNER H. MENST, BERLIN
Abgeordneter des preußisch. Landtags

Wir bitten alle Landtagswähler des Mittelstandes zu dieser Versammlung zu erscheinen.

Reichspartei des Deutschen Mittelstandes. Ortsgruppe Pulsnitz

Heute Freitag Massen-Versammlung im Schützenhaus

R. E. Freudenberg, Ohorn
empfiehlt täglich frischgepflückte
Erdbeeren
(auch zum Einkochen)
Niederlage bei:
E. E. Körner, Pulsnitz

Sommer-Sprossen
auch i. d. hartnäckigst. Fällen, werd n in einigen Tagen **unter Garantie** durch das echte unschädliche Teintverschönerungsmittel **„Venus"** Stärke B **beseitigt Keine Schälkur.** Preis M 2.75
Gegen **Pickel, Mitesser** Stärke A
Mohren-Drogerie F. Herberg

Für die Salat-Zeit

empfehlen wir

Feines Tafel-Oel	½ Pfund	RM 0.35
Feinstes Oliven-Oel . .	½ Pfund	RM 0.65
Feinstes Oliven-Oel . .	1 Kanister	RM 1.30
Tafel-Essig, gelb . . .	½ Liter	RM 0.15
Tafel-Essig mit Wein, rot	½ Liter	RM 0.23

Auf diese Preise noch 6 Prozent Rückvergütung in unseren Marken

Selbsthilfe, Ohorner Str. 19
Verkaufsstelle Frl. Scheppan

Für die Erdbeerbowle
Kräftige Rheinweine
Kräftige Moselweine
Flasche von RM 0.95 ab
Paul Schimpfky
Weinhandlung

Gasthof Pulsnitz M. S.
schönster u. größter Saal der Umgebung
Sonntag, den 22. Juni
feiner öffentlich. Ball

Gasthof „Goldne Aehre", Friedersdorf
Sonntag, 22. Juni, von abends 7 Uhr an, der beliebte
Tanzdielen-Betrieb!
Musik wird ausgeführt von der Milde-Kapelle.

Ober-Gasthof Lichtenberg
Sonntag Tanz!

„Liederkranz" Pulsnitz M. S.
Das vom Deutschen Sängerbund vorgeschriebene
Werbe-Singen
findet umständehalber schon am Sonntag, den 22. Juni, nachmittag 5 Uhr, im Walde auf dem Eierberge statt.
Der Vorstand

20000 RM
Privatgeld auf 1., evtl gute 2. Hypothek im ganzen oder geteilt zu vergeben.
Joh. Wirth, Groß-Zeißig
(Post Hoyerswerda)

ACHTUNG!
Ein Posten ganz frischen
Rhabarber
zum Einkochen nur eine Gelegenheit. 10 Pfund 50 Pfg. Alles andere in bekannter Güte wieder zu billigsten Preisen
JUNKE am Brunnen

16jähriges Mädchen
sucht Stellung als Haus- oder Kindermädchen per 1. oder 15. Juli.
Zu erfr. in der Tagebl.-Geschäftsst.

1 Wirtschafts-Wagen (40 Ztr. Tragkraft), **1 Dezimalwaage** mit Gewichten, **1 Milchkühler,** fast neu verkauft **E. Heinrich, Reichenbach 71**

1 guterhaltenes Sofa und 1 Nähmaschine
billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Tageblatt-Geschäftsstelle.

1 hoher, dunkelbrauner Hund
(mit Kette) entlaufen, auf den Namen Waldy hörend. — Gegen Belohnung bitte abzugeben
Oberlichtenau Nr. 80

Briefbogen Briefumschläge
fertigen
E. L. Försters Erben

Die Herren Wahlvorsteher im Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

bitten wir, gleich wie bei früheren Wahlen, uns auch am 22. Juni die

Wahl-Ergebnisse

zu übermitteln.

Auf schnellste Weise geschieht dies durch Fernsprecher Pulsnitz Nr. 18. Wir bitten, bei dieser Uebermittlung sich des **unten abgedruckten Vordruckes** zu bedienen, damit die Reihenfolge genau innegehalten wird und keine Zahlen-Irrtümer eintreten, insbesondere auch die Zahlen der **Wahlberechtigten.** der tatsächlichen **Wähler** und der **ungültigen** Stimmen mit angegeben werden, die für die statistische Zusammenstellung unbedingt erforderlich sind. Die Herren Wahlvorsteher dienen mit der Erfüllung unserer Bitte dem Allgemein-Interesse! Für die Bemühungen im voraus herzlichen Dank. Die Schriftleitung

Im Stimmbezirk (Ort)

haben von

..... Wahlberechtigten ..... Personen gewählt.

..... ungültig

Es entfielen auf Wahlvorschlag

1	**Sozialdemokratische Partei** Edel—Weckel—Thümmel—Dobbert	
2	**Deutsche Volkspartei** Dr. Blüher—Dr. Bünger—Voigt D. Hickmann	
3	**Kommunistische Partei** Renner—Breitenborn—Nischwitz—Mehlhorn	
4	**Reichspartei des deutschen Mittelstandes** Kaiser—Dr. Wilhelm—Aßmann—Kießling	
5	**Deutschnationale Volkspartei** Siegert—Tögel—Kaden Fritzsche	
6	**Sächsisches Landvolk** Schladebach—Dr. Dankmeyer—Dr. Troll Spittank	
7	**Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei** Dr. Fritsch—Dönicke—Meyer—v. Killinger	
8	**Deutsche Demokratische Partei** Dr. Dehne—Dr. Kastner—Dr. Klotzenburg Schubert	
9	**Volksrechtspartei** Dr. Linke—Böhme—Dr. Ranniger—Müller	
10	**Alte Sozialdemokratische Partei** Buck—Heldt—Wirth—Eva Büttner	
11	**Volksnationale Reichsvereinigung** Lasse—Büttner—Simon—Ackermann	
12	**Kommunistische Partei — Opposition** Böttcher—Schreiter—Quaitzsch—Schneider	
13	**Christlich-sozialer Volksdienst** Bley—Fischer—Thomas—Richter	

Für ein Landesschulgesetz und die christliche Bekenntnisschule

Die Antwort der Parteien

Der Ev. luth Schulverein für Sachsen hat mit Ausnahme der demokratischen, alt-sozialdemokratischen, sozialdemokratischen und der beiden kommunistischen Parteien, deren ablehnende Haltung bekannt ist, die anderen Parteien gefragt, ob alle aufgestellten Kandidaten für Beseitigung des Uebergangsschulgesetzes durch ein Landesschulgesetz, das die Wiedererrichtung christlicher Bekenntnisschulen in Sachsen sicherstellt, und für Sicherstellung des Religionsunterrichtes im Einvernehmen mit der obersten Kirchenbehörde — beides auch Forderungen der Landessynode — eintreten würden. Diese Fragen haben für alle aufgestellten Kandidaten folgende Parteien bejaht: Deutschnationale Volkspartei (von deren 37 Kandidaten 9 dem Schulverein als Mitglieder angehören), — Christlich-sozialer Volksdienst (von dessen 29 Kandidaten 20 dem Schulverein als Mitglieder angehören) — Landvolk — Volksrechtpartei -- Reichspartei des Deutschen Mittelstandes und Deutsche Volkspartei; diese mit dem Zusatz: „Soweit diese Forderungen mit den Bestimmungen der Verfassung im Einklang stehen". — Die Volksnationale Reichsvereinigung hat nicht geantwortet; ebensowenig die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, die bei früheren Wahlen sich auf ähnliche Anfragen bald für die Gemeinschaftsschule, bald für eine deutsche christliche Schule einsetzte.

Der Ev.-luth. Landesschulverein fordert seine Mitglieder und alle Freunde christlicher Erziehung auf, unter Berücksichtigung des Ergebnisses dieser Rundfrage unter allen Umständen vom Wahlrecht am 22. Juni Gebrauch zu machen.

Verbrechen an einer Neunjährigen.

Der Täter geständig.

Osnabrück. Am Dienstag wurde ein Mann bei Osnabrück, der sich in den Waldanlagen umhertrieb, verhaftet. Bei ihm wurden zwei zierliche Kindertaschentücher und eine Aufzeichnung über die Ermordung einer „Lotte" vorgefunden. Der Verhaftete, ein Arbeiter Stannefeld, gab zu, daß er am Donnerstag vergangener Woche bei Stift Leeden ein neunjähriges Mädchen vergewaltigt und ermordet habe.

Trotzdem keine Anzeige über eine solche Tat vorlag, wurden von der Kriminalpolizei weitere Ermittlungen aufgenommen. Der Verhaftete erklärte sich bereit, den Tatort zu zeigen. Zunächst holte er ein Märchenbuch, das das Mädchen bei sich gehabt haben sollte, unter Tannenreisig hervor und zeigte im Dickicht die Stelle, wo die Leiche des Mädchens eingescharrt sein sollte. Obwohl die Stelle aufgewühlt war, konnte die Leiche nicht gefunden werden.

Es gelang aber, das Mädchen bei Verwandten im Stift Leden zu ermitteln.

Die Vernehmung ergab, daß das Verbrechen an ihr tatsächlich verübt worden war. Stannefeld hat das Mädchen gewaltsam in den Wald geschleppt und solange gewürgt, bis er es tot glaubte. Das Mädchen blieb aber am Leben und wurde in völlig verstörtem Zustande mit zerrissenen Kleidern von dem zuständigen Förster gefunden. Stannefeld hat ein vollständiges Geständnis abgelegt

Sonne und Mond.

21. Juni: S.-A. 3.39, S.-U. 20.24; M.-A. 0.44, M.-U. 14.23

Landeswetterwarte Dresden

Zeitweise auffrischende Winde aus südlicher bis westlicher Richtung, Bewölkungszunahme, tagsüber etwas kühler, Gewitterneigung, sonst nur geringe Niederschläge.

Stadt-Bad Wasser-Temperaturen am 19 Juni 22 — 24 — 25 Grad Celsius

Beilage

Der Gesamtauflage liegt heute eine Beilage der Deutschnationalen Volkspartei bei.

Hierzu 1 Beilage

Pulsnitzer Tageblatt

Beilage zu Nr. 141 | Freitag, 20. Juni 1930 | 82. Jahrgang

40 Jahre Bethlehemstift Neukirch-Lausitz.

Von Oberschulrat i. R. Bach in Bautzen.

Als Hinrich Wicherns, des vielgenannten Vaters der Inneren Mission, Gedanken sich auch in Sachsen mehr und mehr ausbreiteten, ging man zuerst an die Gründung von Erziehungs- und Kinderheimen oder Bethlehemstiften. So entstanden von 1875 bis 1918 die Kinderheime in Augustusbad, Bad Elster, Bad Lausick, Niederneukirch (nachher Neukirch-Lausitz), Hüttengrund bei Hohenstein, Berggießhübel, Eichgraben bei Zittau, Zwönitzthal bei Zwönitz im Erzgebirge, Neudorf im Erzgebirge und auf dem Ungerberge bei Neustadt i. Sachsen.

Zur Einrichtung des Kinderheims in Niederneukirch erwarb der seit 1867 bestehende Provinzialverein für Innere Mission in Bautzen im waldreichen Valtenberggebiete ein einfaches Lausitzer Bauernhaus, baute es für seine Zwecke um und konnte die Anstalt am 18. Juni 1890 mit 18 Pfeglingen eröffnen. So blickt dieses Heim in diesen Tagen auf ein 40jähriges Bestehen zurück und hält es für seine Pflicht, seiner Vergangenheit auch für die Oeffentlichkeit in einigen Worten zu gedenken. Das junge Heim nahm unterernährte, kränkliche und gebrechliche Kinder im Alter von 5 bis 15 Jahren, zunächst aus der Oberlausitz, auf und beschränkte sich auf Sommerverpflegung, etwa von Mitte Mai bis Mitte September. Die Verpflegsdauer war auf je 4 Wochen berechnet. Die Betreuung der Pfleglinge lag erprobten Diakonissen aus dem Mutterhause in Dresden, in den letzten Jahren Fräulein Paula Schmidt aus Bautzen ob, die noch heute im evangelischen Kinderheim in Bautzen als „Tante" ihres Amtes waltet. Ein Arzt aus Neukirch stand den Leiterinnen in Krankheitsfällen zur Seite, und mehr als 3000 Kinder haben in den ersten 20 Jahren dort Erholung und Stärkung gefunden. Die Verwaltung des Heimes war einem „Komitee" übertragen worden, an dessen Spitze von 1890 bis 1892 Rechtsanwalt Hofrat Sachße in Bautzen, bis 1910 Rittergutsbesitzer v. Criegern auf Neusalza-Spremberg und bis 1912 Oberregierungsrat v. Criegern in Bautzen tätig waren.

Aus mehrfachen Gründen konnte jedoch das bisherige Haus am Ausgange des Valtentales den berechtigten Ansprüchen der Zeit an ein wohleingerichtetes Kinderheim nicht mehr genügen. Deshalb beschloß der Verwaltungsausschuß 1912 unter Führung seines neuen Vorsitzenden, des Amtshauptmanns Dr. von Pflugk in Bautzen, einen Neubau ausführen zu lassen. Nach längerem Suchen und Wägen fand man einen wohlgeeigneten Bauplatz, etwa 50 Meter über der Talsohle, auf dem Georgsberge, einen freien Platz mitten im Walde und gegenüber dem Valtenberge, und tatkräftig ging man ans Werk. Die Pläne entwarf Architekt Zehl in Zittau, die Maurerarbeiten wurden dem Maurermeister Winkler, die Zimmerarbeiten dem Zimmermeister Gustav Dietze, beide in Niederneukirch, übertragen, und bis zum Herbste brachte man den Neubau unter Dach und Fach, den Winter hindurch baute man ihn im Innern aus, und schon am 1. Juni, einem überaus heißen Sonnentage, konnte er durch den Ortspfarrer Pastor Dillner geweiht werden. Die ersten Pfleglinge waren mit ihrer Tante Paula Schmidt schon am Tage vorher eingezogen. Der Neubau stand da zur Ehre Gottes und zur Freude der Beschauer. Die Beschaffung der Mitel zum Neubau freilich war keine leichte Sache und brachte dem Ausschuß oft schwere Sorgen. Und doch ist's gegangen. Die Landesversicherungsanstalt Sachsen belieh ihn mit 2 Hypotheken in Höhe von 36 000 Mark, aus dem Verkaufe des alten Grundstückes blieben 8000 Mark übrig, eine Geldsammlung im Bezirke der Kreishauptmannschaft Bautzen erbrachte 12 000 Mark, der Rest mußte durch Handdarlehen aufgebracht und konnte allmählich abgetragen werden. Der Gesamtaufwand belief sich auf ziemlich 70 000 Mark. Im Laufe der Jahre kam noch ein Nebengebäude zur Viehhaltung, eine Liegehalle für 50 Kinder und ein Planschbecken (Badebecken) hinzu. Den Vorsitz im Verwaltungsausschuß des Bethlehemstiftes führten von 1919 bis 1922 Amtshauptmann Hempel, von 1922 bis 1928 Amtshauptmann Dr. Sievert in Bautzen. Ueber die jetzige Einrichtung des Hauses sei nur folgendes hervorgehoben:

Das Kellergeschoß enthält ein Warm- und Brausebad, die Sammelheizung, das Waschhaus und Kohlen- und Kartoffelkeller. Im Erdgeschoß befinden sich ein Geschäftszimmer, 2 Tagessäle je für Knaben und Mädchen und die Küche, im 1. Obergeschoß die Schlafsäle und ein Waschsaal für die Mädchen, ein Krankenzimmer, die Kleiderablage für die Mädchen und die Wohnung der Hauseltern, im 2. Obergeschoß die Schlafsäle und der Waschsaal für die Knaben, die Kleiderablage für diese und verschiedene Nebenräume. Das ganze Haus ist mit Linoleum ausgelegt, hat seine eigene, an die Ortsleitung angeschlossene Wasserleitung, Aborte mit Wasserspülung, Fernsprecher und elektrische Beleuchtung. Sämtliche Räume, auch die Schlaf- und Waschsäle, werden durch die Zentralheizung gespeist. So ist es verständlich, wenn der Landesverein für Innere Mission in einer seiner Jahresberichte unser Heim als ein mustergültiges Kinderheim bezeichnete, und der Ausschuß glauben durfte, für das Wohlbefinden seiner Pfleglinge alles getan zu haben, was seine Kräfte erlaubten. Als eine Folge der Erstellung des Neubaues war es wohl aufzufassen, daß dem Heim jetzt weit mehr Kinder zugeführt wurden als früher, im Jahre 1925 allein fast 700, und in der Zeit von 1914 bis heute mehr als 9000. Aus diesem Grunde mußte der Ausschuß 1914 auf die Anstellung eines Hauselternpaares zukommen. Der

TURNEN • SPORT • SPIEL

Erst Wahlpflicht, dann Sport!

Der Sächsische Landesausschuß für Leibesübungen läßt folgende wahlberechtigte Aufforderung ergehen: Am 22. Juni haben die wahlfähigen Turner und Sportler beiderlei Geschlechts es als ihre erste Pflicht zu betrachten, ihrem Wahlrecht zu genügen. Erst dann kommt die turnerische und sportliche Betätigung! Bei Veranstaltungen, die schon lange für diesen Tag festgelegt worden sind, ist von den Veranstaltern auf die Wahl Rücksicht zu nehmen. Wer außerhalb seines Wohnsitzes wählen muß, hat sich eines Wahlscheines zu bedienen! Wer nicht wählt schadet der Sache der Leibesübungen.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Pulsnitz

Ergebnis vom letzten Sonntag:

Pulsnitz 1. — Großröhrsdorf 1. 6 : 4

Beide Mannschaften traten zur angesetzten Zeit zu einem fälligen Rückspiel an und befleißigten sich einer fairen Spielweise. In Eifer und Paßspiel standen die Hiesigen den Gästen nichts nach.

Spielverlauf: Der Anstoß bringt sofort spannende Momente vor beiden Toren. Auffallend viel schiebt Pulsnitz seine Außen- und Innen-Stürmer vor das Gästetor. Ein wunderbarer Einzelgang des Halblinken muß der Gästetorhüter passieren lassen. Wenig später ist ist es Mitte und Linksaußen, welche einsenden können. Großröhrsdorf scheint etwas viel Pech mitgebracht zu haben, denn ein paar schöne Flanken werden verschossen. Bei den Hiesigen ist es wieder Halblinks und Linksaußen, letzterer durch Kopfball, den letzten Treffer anbringen kann. Endlich gelingt den Gästen das erste Tor zu schießen, wo aber gleich 3 nachfolgen. Bei den Hiesigen war jeder Mann auf den Posten, wie es immer bleiben müßte, so wäre die Spitze in der 3a-Klasse nicht ausgeschlossen.

Vorschau

Sonnabend, am 21. Juni, 6 Uhr, Volksbad Pulsnitz M. S.:
Pulsnitz 1. — Radeberg 2

Hier gibt es wieder einen harten Kampf für die Hiesigen, welchen aber die Radeberger für sich entscheiden dürften. Trotzdem, wenn wieder so gespielt wird wie am Vorsonntage, ist der Sieg nicht ausgeschlossen.

Max Schmeling doch Weltmeister!

New York. Max Schmeling wurde am Donnerstag von der Boxkommission offiziell zum Weltmeister aller Klassen erklärt.

Deutscher Radrennsieg in Amerika. Der deutsche Rennfahrer Dülberg gewann in Newark ein Rennen der amerikanischen Stehermeisterschaft vor Leteurneur, Jaeger und Giorgetti.

Kieler Segelwoche. Mit dem 30-Quadratmeter-Schärenkreuzer „Marama", Besitzer Dr. Schlubach, hat Estlander anscheinend einen Volltreffer gemacht. Bei den Sechsmeter-Booten erweist sich die dänische „Dana" überlegen. In der 22-Quadratmeter-Vorklasse sind drei ältere Boote an der Spitze. In der 14-Fuß-Dingi-Klasse besiegte die englische Frau Richardson mit Eleganz ihre männliche Konkurrenz. In der 12-Fuß-Dingi-Klasse sind die beiden jungen Holländer Jan Maas und Bohre Sieger.

Deutschland Inhaber der meisten Luftrekorde. Auf der diesjährigen Tagung der Internationalen Luftfahrtvereinigung (F. A. I.) in Paris wurden in einem von dem französischen Obersten Hirschauer ausgearbeiteten Bericht über die Tätigkeit der Länder der F. A. I. im Jahre 1929 die Leistungen der deutschen Luftfahrt einer eingehenden Würdigung unterzogen. Es wird darin darauf hingewiesen, daß Deutschland zur Zeit die größte Anzahl der Luftrekorde, das heißt 38 Rekorde von 122 besitzt. Im weiteren Verlauf der Tagung wurde beschlossen, in Zukunft auch Dauer- und Entfernungsrekorde ohne Betriebsstoffaufnahme zu den Weltrekorden zu rechnen, so daß der Dauerrekord Dr. Eckeners mit 71 Stunden 7 Minuten auf die Liste der Weltrekorde gesetzt werden wird.

Neue Hochschulrekorde. Bei den Verbandsmeisterschaften der V. C., Verband der Turnerschaften an deutschen Hochschulen in Blankenburg in Thüringen wurde eine Reihe neuer Hochschulrekorde aufgestellt. Sievert schuf im Kugelstoßen mit 14,46 Meter und im Schleuderball mit 52,66 Meter zwei neue akademische Höchstleistungen. Beim Stabhochsprung erzielte Höller mit einer Sprunghöhe von 3,60 Meter gleichfalls eine neue akademische Bestleistung.

Doktor Hella Welling auf der Anklagebank

ROMAN VON P. WILD

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[26

„Sind Sie mit Doktor Lassen verlobt?"

„Nein", kam es fest über ihre Lippen. Was ging das den Untersuchungsrichter an?!

Er sann, spann einen bestimmten Faden weiter.

„Ist Doktor Lassen vermögenslos?"

„Ja."

„Besitzen Sie Vermögen?"

„Nein."

Ein überraschend neues Moment! Da hatte ihm der Zufall freundlich geholfen, eine neue Spur zu finden.

„Lieben Sie Doktor Lassen?"

Entsetzen packte sie. Nun würde ihre Liebe durch den Schmutz sensationshungriger Mäuler geschleift, in den Prozeß verwickelt. Furchtbar. Es gab nichts mehr, das ihr allein gehörte, weder ihre Gedanken, noch ihre Gefühle. Alles wurde vor das Forum der Oeffentlichkeit gezerrt.

Verzweifelt rang sie in stummem Schmerz die Hände.

Viel zu klug, um ein Verhör unter solchen Umständen fortzusetzen, entließ er sie. Er für seine Person war mit dem Erfolg heute sehr zufrieden. Das Zünglein der Schuld hatte sich offensichtlich zu ihrem Ungunsten geneigt.

„Sie sind abgespannt, Fräulein Doktor. Wir wollen für heute Schluß machen. Uebrigens hat Herr Doktor Lumtowsky um eine Unterredung mit Ihnen gebeten; er wird Sie nachher besuchen."

Damit erhob sich der Untersuchungsrichter. Auch Hella Welling stand auf, verließ schweigend den Raum, ging mit vorgeneigtem Kopf unter Geleit der Wächter zurück.

Neugier war in ihren Gesichtern. Diese Untersuchungsgefangene interessierte das ganze Gericht, vom Präsidenten bis zu den Insassen des Gefängnisses. —

Wieder war Einsamkeit um sie. Unruhig wanderte sie, im Nachhall abklingender Erregung, ruhelos im Raum auf und ab. Diese unglückseligen Briefe! Warum hatte sie die nicht vernichtet? Sie kannte Lassens Empfindlichkeit. Wenn er in diesen Prozeß verwickelt wurde, mußte ihre Liebe daran zerbrechen.

Empörung überkam sie bei der Erinnerung an die Frage des Untersuchungsrichters: „Lieben Sie Doktor Lassen?" Ekel war in ihr gegen alle Umwelt.

Untragbar war der Gedanke schnüffelnder Neugier in die geheimsten Winkel und Regungen ihrer Seele. Sollten ihre Liebe, ihre Gedanken, ihr Ich feilgeboten werden von sensationshungrigen Menschen, die das ehrsame Bürgertum mit angenehmen Reizen versorgten. Sollte ihre Liebe, in Sperrdruck aufgemacht, in den Zeitungen stehen!

Und niemand war neben ihr, dem sie ihr Leid klagen konnte, der sie verstand, ihr half. Ihr Gefühl wallte über.

Erst langsam schaltete sie den Verstand wieder ein, tastete den Worten des Verhörs nach. Sie litt geradezu physisch unter dem häßlichen Wetter.

Denken! Die Wahrheit ans Licht zwingen! Sich auf sein Unglück stellen, an ihm wachsen!

Ein Klopfen an der Tür.

Die Wärterin begleitete Doktor Lumtowsky in den Raum, holte einen Stuhl für ihn, denn der Russe war stets liebenswürdig, leutselig und freigebig.

„Gnädiges Fräulein", weckte seine Stimme die Versunkene.

„Herr Doktor Lumtowsky?"

Ihre Hand streckte sich ihm in ungewohnter Wärme entgegen. Daß er gerade jetzt kam, da sie sich nach einem Menschen sehnte, der nicht zum Gericht gehörte, nicht beruflich zu ihr kam, sondern als Mensch! Erlösung! Aus der Einsamkeit flüchtete sie zu ihm, dem Menschen der Freiheit.

„Wie bleich Sie sind! Fühlen Sie sich krank?" Ruhig nahm er ihre Hand in die seine, fühlte den Puls.

Welch beängstigendes, flackerndes Jagen!

Hella Welling war nicht in der Stimmung, an ihren Körper zu denken; sie entzog ihm schnell die Hand.

„Lassen Sie, wozu dies Possenspiel!"

Seine Augen weiteten sich. Sie schien ihm anders als sonst, dabei sehr aufgeregt, als sei etwas Neues vorgefallen. Ahnte sie plötzlich irgend etwas von der Wahrheit? Er erbleichte, riß sich zusammen, seine Stimme klang ruhig fragend:

„Sie brauchen den Arzt?"

Gellend lachte sie auf.

„Geben Sie sich keine Mühe, Doktor, es wäre schade drum. Mir nützt kein Arzt, kein Mittel, kein Traktat, solange die seelischen Folterungen der Verhöre nicht aufhören."

Das war es. Da atmete er erleichtert auf, beugte sich mitleidig zu ihr.

„Hat man Sie wieder gequält? Sprechen Sie sich die Last von der Seele, wenn Sie mir vertrauen, gnädiges Fräulein."

„Doktor, ich kämpfe mit allen Mitteln um meine Ehre, und alles verschwört sich gegen mich, alles. Immer weist mein Tun zur Schuld hin. Ein bejammernswertes Leben ist das, ohne Ziel, ohne Hoffnung. Eine Angeklagte — wissen Sie, was das bedeutet?"

Ihm schien, als wenn sie weinen wollte, doch fanden ihre Augen keine Tränen, nur ein trockenes Schluchzen erschütterte ihren Körper.

„Sie sind doch sonst immer tapfer gewesen; was ist denn geschehen?"

„Tapfer? Doktor, das war Maske, Lüge. Keiner weiß, wie es in mir aussieht, keiner. Alles wollte ich verschlossen halten, doch das Regenwetter, die trübselige Stimmung und dann das Verhör. Ich kann nicht mehr, Doktor, lassen Sie mich allein, bitte!"

„In dieser Stimmung allein lassen? Unmöglich! Quälen Sie sich nicht mit dem unglückseligen Schweigen, erleichtern Sie Ihr Herz."

Sie preßte die Hände gegeneinander, so fest, daß die Nägel sich in ihr Fleisch bohrten. Dieser Schmerz brachte ihr Linderung.

Noch einmal rang sie mit dem kaum hemmbaren Wunsch, sich alles von der Seele zu reden.

SLUB
Wir führen Wissen.

Hausvater ist Moritzburger Diakon, die Hausmutter für Kinderpflege, sowie als Gewerbe- und Turnlehrerin vorgebildet. Im ersten Kriegsjahre ging der Ausschuß zur Winterverpflegung über und hat sie mit kurzer Unterbrechung, als das Rote Kreuz das Stift als Genesungsheim für Verwundete in Anspruch nahm, mit viel Erfolg durchgeführt. Schnee und Sonne und eine Rodelbahn unterstützen unsere Bemühungen um die Erholung unserer Pfleglinge aufs wirksamste. Seit längerer Zeit erteilen wir ihnen auch Turnunterricht, wobei ihnen besonders beigebracht wird, wie sie sich gut halten und richtig atmen sollen, und lassen den an Rückgratverkrümmung und anderen Uebeln Leidenden sachgemäße Massagen geben. Allmählich haben wir versucht, jede Verpflegzeit auf 6 Wochen auszudehnen, und begrüßen es dankbar, daß unsere Entsendestellen unseren Anregungen so bereitwillig entsprochen haben. Die Sechswochenverpflegung ist in jeder Hinsicht wirksamer als die vierwöchige. Zielte die Verpflegung in den meisten Kinderheimen früher auf eine möglichst hohe Steigerung des Körpergewichts durch sogenannte Mastkuren ab, so hat man dieses Ziel heute überall aufgegeben, und an ihrer Stelle auch in unserem Heime eine nach neuzeitlichen Grundsätzen hergestellte vitaminreiche Kost mit viel Grüngemüse und Obst, die den schlechternährten Körper bald in einen neuen umwandelt, durchgeführt. In 4 bis 6 Wochen werden nicht selten Gewichtszunahmen von 8 bis 10 Pfund und mehr erreicht.

Und ein Bethlehemstift, d. h. ein „Brothaus", nicht bloß in diesem Sinne will es sein, nein ein Brothaus auch für die Seele der Kleinen, also ein Erziehungsheim. Je mehr die Arbeit der Bethlehemstifte zur Erziehungsarbeit wird, desto mehr wird sie zur vorbeugenden Fürsorge für die Zukunft des Kindes. Und an je mehr blutarmen, unterernährten und skrofulösen Kindern wir unser Werk in Liebe und Geduld, in Hingabe und Aufopferung treiben können, desto mehr wird es zu einem Heim der Inneren Mission. Es gibt auch heute noch Leute, die da meinen, in den Anstalten der Inneren Mission werde nur gebetet und man lege müßig die Hände in den Schoß, o nein, weit gefehlt, es sind Stätten selbstloser, unermütlicher Arbeit, in denen nur eins regiert, die Liebe zum Kinde, das unserer Hilfe bedarf und damit für unser ganzes Volk. Mich jammert des Volkes! Dieser Ruf des Heilands beflügelt unsere Füße und läßt uns ihm nachfolgen als unserem Vorbilde. Möchte das „Haus an der Sonne", wie man unser Heim genannt hat, weiterarbeiten auch im nächsten Jahrzehnt, möchte es unentwegt stehen auf Bergeshöhe und ruhen am Herzen einer köstlichen Landschaft, geführt von tüchtigen Menschen, geleitet und behütet von der Segenshand des Allmächtigen!

Schädlingsbekämpfung im Juni.

Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer empfiehlt zur Bekämpfung der Stachelbeerblattwespenlarven wiederholte Bespritzung der Sträucher mit einer 2prozentigen Chlorbariumlösung sobald sich Fraßschäden im Kroneninnern der Sträucher zeigen. — Fraßschäden an den Rübenflanzen werden häufig durch die Larven des Schildkäfers hervorrufen, wobei Kahlfraß meist die unausbleibliche Folge ist, wenn man nicht rechtzeitig den entstehenden Schaden erkennt. Zur Bekämpfung beider Schäden erteilt die staatliche Hauptstelle für Pflanzenschutz, Dresden-A., Stübelallee 2, auf Fragen nähere Auskunft.

5 Millionen Staatsgelder für den Wohnungsbau.

Angesichts der in diesem Jahre eingetretenen, in erster Linie auf Finanzierungsschwierigkeiten zurückzuführenden Stagnation auf dem Wohnungsmarkte hat sich die Regierung dazu entschlossen, weitere 5 000 000 RM. zur Förderung der Wohnungsbautätigkeit und damit zur Linderung der Wohnungsnot wie der großen Arbeitslosigkeit bereitzustellen. Da vor allem die Beschaffung zweiter Hypotheken große Schwierigkeiten bereitet, hat das Finanzministerium zunächst die Landeskulturrentenbank ermächtigt, für das Jahr 1930 an Darlehen und Vorschüssen zu Kleinwohnungsbauten für die minderbemittelte Bevölkerung nicht nur 3 000 000 RM. — wie im Vorjahre — sondern bis zu 5 000 000 RM. zu gewähren. Außerdem wird, um auch die Beschaffung erststelliger Hypotheken bei Kleinwohnungsbauten zu erleichtern, der Landeskulturrentenbank ein weiterer Betrag von 3 000 000 RM. aus der Staatskasse darlehnsweise zur Verfügung gestellt, der in der Form von Tilgungsdarlehen an Unternehmer von Kleinwohnungsbauten zu günstigen Bedingungen weitergegeben werden soll. Gesuche sind an die Landeskulturrentenbank in Dresden-N., Asterstr. 3, zu richten, bei der auch die näheren Bedingungen zu erfragen sind.

Vier Opfer einer Gasvergiftung.

Im Chemnitzer Stadtteil Ebersdorf wurden der Händler Wilhelm, seine Ehefrau, seine 19jährige Tochter und sein 16jähriger Sohn durch Gas vergiftet aufgefunden. Das Ehepaar und der Sohn waren bereits tot. Die Tochter, die noch Lebenszeichen von sich gab, wurde einem Krankenhaus zugeführt.

Marktpreise in Kamenz am 19. Juni 1930

Am heutigen Wochenmarkte wurden gezahlt pro Zentner **Weizen**, eff. Gew. 77 kg 14,80—15,00 Mark, **Roggen** eff. Gew. 73 kg 7,30—7,50 Mk., **Gerste** 9,00—10,00 Mk., **Hafer** 7,00 Mark, **Weizenmehl** (Kaiserauszug, 60 %) 26,00 Mark, **Roggenmehl** (60 %) 14,00—14,25 Mk., **Weizenkleie** 6,00 bis 6,25 Mk., **Roggenkleie** fein 5,75—6,00 Mk., grob 6 50—6,75 Mk., **Heu** 2,00—2 30 Mk., **Flegelstroh** — Mk., **Futterstroh** 1,80 Mk., **Streustroh** 1,50 Mk., **Speisekartoffeln** 2,50 Mk., **Futtertoffeln** 1,50 Mk. pro Zentner, **Butter** 1,70 Mk. das Pfund, **Eier** 10 Pfg. das Stück.

Ferkel 24—35 Mk., **Läufer** ca. 65 Mk., Gänse 6,50 bis 7,50 Mk. das Stück. Für ausgesuchte Ware Preis über Notiz.

Börse und Handel

Dresden. Bei denkbar geringster Umsatztätigkeit machte der Rückgang der Kurse auf fast allen Gebieten weitere Fortschritte. Bei den Bankwerten betrug der Rückgang der Reichsbank 8,25 Prozent, auch die Braubank mußte mehr als den Vortagsgewinn wieder hergeben. Brauereiwerte gingen weiter zurück. Am Textilmarkte schwächten Valencienne 3,5 Prozent ab, die übrigen durchschnittlich 2 Prozent. Von Metallindustrie-Aktien büßten Elbewerke 2 Prozent ein, Clemens Müller stieg um 5 Prozent. Bergmann büßte 7, Seidel & Naumann 1 Prozent ein. Vereinigte Zünder waren 2,7 Prozent höher. Von Anleihewerten ging Reichsanleihe-Neubesitz niedriger aus dem Verkehr.

Leipzig. Die Kurse gingen an der heutigen Börse unaufhaltsam zurück. Stärker verloren Danat-Bank 3, Reichsbank 6, Falkensteiner Gardinen 7, Glauziger Zucker 4,5, Leipziger Feuer 5, Polyphon 8,5, Wetzel & Naumann 4 Prozent. Anleihemarkt und Freiverkehr waren geschäftslos.

Chemnitz. Das Geschäft war außerordentlich ruhig, die Grundstimmung dabei widerstandsfähig, Maschinen- und Textilwerte gelangten fast ausnahmslos auf der alten Basis zur Notiz. Bank-Aktien gingen verschiedentlich bis zu 2 Prozent herab. Im Freiverkehr war fast völliger Stillstand.

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: 17 Ochsen, 31 Bullen, 73 Kühe, 13 Färsen, 759 Kälber, 375 Schafe, 1465 Schweine. Preise: Bullen a) 52 bis 55. Kühe b) 38 bis 43, c) 30 bis 37; Kälber b) 70 bis 74, c) 64 bis 69, d) 57 bis 63; Schafe b) 58 bis 60, c) 50 bis 55; Schweine a) 57 bis 60, b) 60 bis 62, c) 62 bis 63

Berliner Börse vom Donnerstag.

Die Börse eröffnete, von wenigen Ausnahmen abgesehen, erholt, nachdem man vorbörslich Kurse genannt hatte, die für die Spitzenwerte zirka 2 Prozent unter den Schlußnotierungen des Mittwochs lagen. Die Zwangsverkäufe haben nachgelassen und auch das Auslandsangebot ist geringer geworden. Auf der anderen Seite trat auch etwas Kaufneigung hervor. Diese reichte aus, um die ersten Kurse der schweren Werte um 1—3 Prozent zu steigern. Kurz danach trat dann noch eine weitere Befestigung ein, im Zusammenhang mit Gerüchten, daß man Dr. Schacht das Finanzministerium angeboten habe.

Deutsche Diskontsenkung bevorstehend — Zentralausschuß einberufen

Berlin, 19. Juni. Wie der „Deutsche Handelsdienst" hört, ist der Zentralausschuß der Deutschen Reichsbank auf heute, Freitag, vormittag 11 Uhr zu einer Sitzung einberufen worden, in der das Reichsbankdirektorium von seinem Beschluß, den Reichsbankdiskont von zurzeit 4½ % auf 4 % zu senken, Kenntnis geben wird.

Berliner Produktenbörse: Ruhig.

Weizen am Weltmarkt uneinheitlich, da Amerika flau und Liverpool fest. Hier haben sich die Preise ziemlich behauptet. Roggen gut ausreichend offeriert. Positionslösungen vielfach für ausländische Rechnung drückten anfangs Lieferungspreise. Auch Erwartung von Regen drückte das Preisniveau etwas.

Amtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station Mehl und Kleie brutto einschl. Sack frei Berlin

1000 kg	19. 6. 30	18. 6. 30	100 kg	19. 6. 30	18. 6. 30
			Mehl 70 %		
Weiz.			Weizen	33.7-42.0	34.0-42.2
märk.	301.0-303.0	—	Roggen	21.5-24.5	21.2-24.2
Juli	296.0-295.0	298.5-298.0	Weizenkleie	7.60-8.10	7.60-8.10
Sept.	262.00	263.00	Roggenkleie	7.75-8.00	7.75-8.00
Okt.	263.00	264.00	Weizenkleie-melasse	—	—
Rogg.			Raps (1000 kg)	—	—
märk.	172.0-177.0	172.0-177.0	Leinsaat (do.)	—	—
Juli	170.0-169.5	174.0-173.0	Erbsen, Viktoria	24.0-29.0	24.0-29.0
Sept.	173.0	177.0-176.5	Kl. Speiseerbsen	21.0-25.0	21.0-25.0
Okt.	174.0-174.5	177.5-178.0	Futtererbsen	18.0-19.0	18.0-19.0
Gerste			Peluschken	17.0-18.0	17.0-18.0
Brau	—	—	Ackerbohnen	15.5-17.0	15.5-17.0
Futt.	167.0-182.0	167.0-182.0	Wicken	19.0-21.5	19.0-21.5
			Lupinen, blau	15.7-17.2	15.7-17.7
Hafer			„ gelb	21.2-23.5	21.5-23.5
märk.	150.0-162.0	153.0-164.0	Seradella, neue	—	—
Juli	164.0-165.0	170.5-168.5	Rapskuchen	10.6-11.6	10.6-11.6
Sept.	165.5-167.0	174.0-170.5	Leinkuchen	15.7-16.2	15.7-16.2
Okt.	168.5-169.0	175.0-173.0	Trockenschnitzel	—	—
Mais			Soya-Extrakt.-Schrot	12.0-13.0	12.0-13.0
Berlin	—	—	Kartoffelflocken	12.8-13.2	13.0-13.4
Plata	—	—			

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 19. Juni.) Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte) über 65 Garmm 11,25, 60 Gramm 10, 53 Gramm 8,75, 48 Gramm 8, frische Eier 60 Gramm 9,50, 53 Gramm 8,50, aussortierte kleine und Schmutzeier 6—6,50. Auslandseier: Dänen 18er 10,75—11, 17er 10,25—10,50, 15½ bis 16er 9, Schweden 18er 10,75—11, 17er 10,25—10,50, 15½—16er 9, Estländer 17er 10, 15½—16er 9, leichtere 8,75, Holländer 68 Gramm 11, 60—62 Gramm 9,25—10, leichtere 8,75—9, Belgier 60—62 Gramm 9,25—9,75, Bulgaren 8,25, Rumänien 7,25 bis 7,50, Ungarn 7,50—8, Russen normale 7—7,50, Polen normale 6,75, abweichende 6,50—6,75, kleine mittel, Schmutzeier 6. Tendenz: Lebhafter.

Berliner Magerviehmarkt. (Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.) Auftrieb: 345 Rinder, darunter 333 Milchkühe, 12 Jungvieh, 114 Kälber, 450 Pferde. Verlauf: Milchkühe gefragt, tragende vernachlässigt. Es wurden gezahlt: Milchkühe und hochtragende Kühe: 300—550 je nach Qualität. Ausgesuchte Kühe und Kälber über Notiz. Tragende Färsen 270—450 M. je nach Qualität. Ausgesuchte Färsen über Notiz. Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere, Färsen 45—47 M. je nach Qualität. Ausgesuchte Posten über Notiz. Pferdemarkt: Pferde 200—110 M. je nach Qualität, Schlachtpferde 50—200 M. Tendenz: ruhiges Geschäft. (Ohne Gewähr.)

Berliner Butterpreise. Amtliche Notierung ab Erzeugerstation, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 136, 2. Qualität 126, abfallende Sorten 110. Tendenz: fest.

Kartoffelpreise. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg ermittelte die Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggonfrei märkischer Station wie folgt: Weiße Kartoffeln 1,30—1,50, Rote Kartoffeln 1,40—1,70, Gelbfleischige (außer Nierenkartoffeln) 2,40—2,70 M.

Doktor Hella Welling auf der Anklagebank

ROMAN VON P. WILD

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[27

Der Psychologe verfolgte den Kampf; ganz nahe trat er zu ihr, bat weich, überredend:

„Haben Sie Vertrauen ..."

Ihr Stolz versagte, ihre Klugheit schwieg. Nur ihr Schmerz lebte, wild, heiß, wollte Wort werden. Der Strom aufgedämmter Verzweiflung brach sich Bahn, wälzte sich von der bedrückten Seele. Ihre ganze Persönlichkeit wurde geschüttelt von leidenschaftlicher Verzweiflung.

Als sehe er sie zum ersten Male, so sah er sie an. Bewundernd. Nie hatte er Begehren empfunden, sie hatte ihn als Frau nie interessiert. Nun kam eine Wandlung. Ihr Wesen berauschte ihn. Diese fortreißende Strömung eines streng bezwungenen Temperaments, die heiße Glut ihrer Liebe, die sich an den eigenen Worten entzündete und Flamme wurde, größer, immer größer.

Alles erzählte sie ihm, ohne etwas zu verschweigen. Zum Schluß eine angstvolle Frage: Würde man ihre Briefe an Doktor Lassen, ihrem Verlobten, finden?

„Doktor, müssen noch mehr Menschen unglücklich und in den furchtbaren Prozeß hineingezerrt werden? Muß noch mehr Glück zerschellen an der Schuld anderer?"

Lange schwiegen sie. Dann hob sie den Kopf, sah ihn fast bittend an.

„Ich muß den Schuldigen finden, Malwards Schuld beweisen, und, Doktor, auch die Schuld seiner Helfer. Wollen Sie mir dabei helfen?"

„Gern."

Dabei bewunderte er ihr feines Profil, die zarte Linie des Halses, den Nackenansatz. Ein toller Gedanke kam ihm, die bleichen Lippen rot zu küssen.

„Kennen Sie das indische Dhatura, Doktor? Sie sind doch einst in Indien gewesen."

Jäh verflog der Rausch, etwas Eisiges kroch an seinem Rücken hinab.

„Die Zeit ist um", mahnte die Wärterin.

„Kennen Sie es?" wiederholte Hella Welling in drängender Hast die Frage.

„Nein." Er schüttelte den Kopf, nahm Abschied.

„Grübeln Sie nicht zuviel, gnädiges Fräulein", bat er.

„Werden Sie wiederkommen, Doktor?"

„Darf ich als Arzt kommen oder ..."

„Ich brauche den Freund nötiger."

„Den Freund, für das Wort danke ich Ihnen."

* * *

Das Arbeitszimmer Mister Blackfields. An den Wänden hingen eine Anzahl besonders charakteristischer Schriftproben unter Glas; jede trug eine kurze Zusammenfassung der wesentlichen Ausdeutung und die Nummer, unter der die genaue Ausführung in dem umfangreichen Archiv aufzufinden war.

Die Bibliothek umfaßte in seltener Reichhaltigkeit alle einschlägigen Werke der graphologischen Spezialliteratur aller Zeiten und aller Völker.

Große Tafeln zeigten die vorgezeichnete Linienführung bestimmter Schicksale nach Blackfields Voraussage und die tatsächlichen Ergebnisse. Während seine Deutung in blauen Kurvenlinien dargestellt war, war der tatsächliche Verlauf rot eingezeichnet. Sicherlich zeigten sich manche Unstimmigkeiten, doch waren ebenso oft in überraschender Weise seine Annahmen und Vorhersagen zutreffend.

Ein bizarrer Raum, dieses Studio.

Inmitten aufgehäuften Materials auf Tischen und Hockern ruhte Mister Blackfield in salopper Haltung im Schaukelstuhl. Hin und wieder versetzte er ihn mit energischem Schwung in schaukelnde Bewegung, die sein Nachdenken anregte und förderte.

Dabei paffte er aus der kurzen Shagpfeife in kurzen Abständen dichte Rauchwolken in die tabakdurchdunstete, blauneblige Luft.

Neben ihm, zwischen Briefschaften, standen Whisky und Soda, unberührt, vergessen, so stark war das Interesse, das ihm der Brief in seiner Hand einflößte. Der Inhalt hatte ihn überrascht und befriedigt.

„Sehr geehrter Herr!

Nach auftragsgemäß eingezogenen Erkundigungen über den Baron Wend von Malward, zurzeit in London, können wir Ihnen vorerst mit einigen Feststellungen dienen.

Baron Malward, dessen Vater, der Mühlenbesitzer Ludwig Malward, in den Freiherrnstand erhoben wurde, ist derzeitiger Inhaber der bekannten Lisenius-Werke. Durch den Tod des Geheimrats Lisenius und dessen einziger Tochter, der Baronin Malward, wurde Malward Erbe der Fabriken. Er lebte von seiner Gattin getrennt. Kurz nachdem sich die beiden endgültig getrennt hatten, wurde die Baronin auf Capri durch Absturz ermordet. Malwards Geldverhältnisse waren zerrüttet. Da er ein unleugbares Interesse an der Beseitigung seiner Frau hatte, die sich weigerte, die angetragene Wiederherstellung ihrer Ehe vorzunehmen, fiel der Verdacht des Mordes auf den Gatten. Der langwierige Prozeß endete mit seiner Freisprechung wegen mangelnder Beweise und der aufsehenerregenden Verhaftung einer Freundin der Baronin, Doktor Hella Welling, die unter dringendem Mordverdacht steht.

Der zweite Prozeß Malward-Welling wird in kurzer Zeit beginnen und Malwards Rolle als wichtiger Zeuge bedeutsam sein.

Wir fügen Ihnen in der Anlage verschiedene ausführliche Berichte des abgelaufenen Prozesses bei.

Ueber das augenblickliche Leben Baron Malwards konnten wir einiges in Erfahrung bringen. Zu der in internationalen Kreisen bekannten Prinzessin Awad Hera Chutteryee unterhält er sehr enge Beziehungen; ihr großer Aufwand scheint hauptsächlich von ihm bestritten zu werden. Allerdings soll in ihrem Salon auch viel und hoch gespielt werden. Wir werden weitere Einzelheiten in Kürze berichten.

Stets gern zu Ihren Diensten X. X."

(Fortsetzung folgt.)